

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist das Produkt eines langen Weges, der mich an viele verschiedene Orte, zu vielen Kollegen und zu vielen Themen gebracht hat. Wie für jede Dissertation waren auch für diese viele Stunden alleine vor dem Computer notwendig. Aber die vorliegende Arbeit ist ein Gemeinschaftswerk, denn ohne die kontinuierliche Zusammenarbeit und Förderung durch viele Personen wäre sie nie auf diese Art zu Stande gekommen.

Prof. Gerd Nollmann hat mir die Möglichkeit gegeben, Soziologe zu werden und zu sein. Die Arbeit an seinem Lehrstuhl war und ist für mich sehr bereichernd. Ohne seine Geduld und seine Expertise wäre diese Arbeit nicht nur für mich, sondern auch für den Leser eine Qual. Ich möchte mich für die unzähligen Diskussionen, Korrektursitzungen und Ermutigungen bedanken. Dies gilt ebenso für meinen Kollegen am Lehrstuhl Simon Pfaff, von dem ich über die Jahre gemeinsamer Arbeit und Diskussionen viel gelernt habe und ihm dafür herzlich danke. Die Arbeit am Lehrstuhl und am Institut für Soziologie, Medien- und Kulturwissenschaften hat mir die Möglichkeit gegeben mit äußerst motivierten, klugen und hilfsbereiten Menschen zusammenzuarbeiten. Nina Müller, Eva Rutter, Stephanie Willms und Kerstin Eberhardt haben mir als studentische Hilfskräfte unter die Arme gegriffen und in teilweise mühsamer Kleinarbeit Dinge für diese Arbeit geschaffen, die für mich allein nicht schaffbar gewesen wären. Ich danke ihnen für die jahrelange, positive Zusammenarbeit, ihre Zuverlässigkeit und die Bereitschaft, mir zu helfen, selbst als sie das Wort *Beruf* nicht mehr lesen oder hören konnten. Meinen Kollegen am Institut Tilo Grenz, Paul Eisewicht, Felix Albrecht, Prof. Michaela Pfadenhauer und Alexa Kunz danke ich für die vielen kleinen und großen Dinge, die mir bei der Erstellung dieser Arbeit und meinem beruflichen Alltag in Karlsruhe geholfen haben.

Prof. Martin Abraham (Nürnberg) hat freundlicherweise die Zweitbetreuung für diese Arbeit übernommen. Seine Betreuung ging aber weit über das übliche Maß hinaus. Ich habe in gemeinsamen Diskussionen von seinen Kritiken und sei-

ner Analytik erheblich profitiert. Er hat mir geholfen, zentrale Argumente dieser Arbeit verständlicher, genauer und ausführlicher darzustellen. Seinem Mitarbeiter Andreas Damelang kann ich ebenfalls für seine Expertise, Geduld und Bereitschaft, mit mir lange Diskussionen zu führen, nur danken.

Viele weitere Personen haben mir bei dieser Arbeit geholfen. René Krieg (Jena) und Andrés Cardona (Bielefeld) gebührt jedoch mein ganz besonderer Dank, weil ohne sie ganze Teile dieser Arbeit nie entstanden wären. René Krieg hat mir nicht nur bei dieser Arbeit geholfen. Er hat mich seit meinen ersten Gehversuchen als Soziologiestudent begleitet. Sein unbeschreiblicher Wille und seine Fähigkeit zur Präzision hat jeden Teil dieser Arbeit erheblich verbessert. Seine außerordentlichen sprachlichen und analytischen Fähigkeiten haben mehrere hundert Manuskriptseiten in den Papierkorb wandern und neue, verbesserte Versionen entstehen lassen. Meine gemeinsame Zeit mit Andrés Cardona war ein Beispiel dafür, dass zwei Personen, die über ein ähnliches Thema promovieren, immens davon profitieren, wenn sie miteinander kooperieren. Ich habe mit ihm viele Stunden diskutieren dürfen. Er hat mir geholfen, viele Fehler einzusehen – das war für ihn zum Teil sehr harte Arbeit. Der vorliegenden Untersuchung hat es nur genützt. Ich möchte mich bei beiden für das außerordentliche Glück, das ich mit ihnen habe, auf diesem Wege bedanken.

Einige Teile dieser Arbeit konnte ich mit weiteren Kollegen diskutieren. Ich möchte ihnen auf diesem Weg für ihre Bereitschaft, mit mir teils sehr lange Diskussionen zu führen und meine Texte zu lesen, herzlich danken. Zu ihnen gehören: Thijs Bol (Amsterdam), Prof. Johannes Giesecke (Bamberg), Prof. Ulrich Kohler (Potsdam), Prof. Markus Gangl (Frankfurt), Anna Schlumbohm (Berlin), Merlin Schaeffer (Berlin) und Maika Spilke (Aachen). Ich konnte Teile dieser Arbeit auf mehreren Konferenzen in Bielefeld, Bochum und Nürnberg vorstellen. Ich danke den Teilnehmern für die konstruktiven Kritiken.

Ich danke meiner Frau Daniela, dass sie trotz der mit dieser Arbeit verbundenen Einschränkungen stets zu mir gehalten und mich sogar geheiratet hat. Meine Familie hat mich stets unterstützt. Sei es durch Nachhilfe in Mathematik, Durchhalteparolen oder dem Lesen meiner Arbeit. Vielen Dank für alles.

Das Karlsruhe House of Young Scientists (KHYS) förderte im Zuge dieser Arbeit einen Aufenthalt bei Kim Weeden an der Cornell University. Die vorliegende Arbeit wurde im Jahr 2015 mit dem Hermann-Billing-Preis für herausragende Abschlussarbeiten am Karlsruher Institut sowie mit dem Südwestmetall-Förderpreis für Arbeiten mit Bedeutung für die industrielle Arbeitswelt und/oder deren sozialpolitische Rahmenbedingungen. Ich bedanke mich herzlich bei diesen Institutionen für die Förderung meiner Arbeit.

Zugang zu Berufen und Lohnungleichheit in
Deutschland

Haupt, A.

2016, XIX, 378 S. 52 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-658-11295-0